

"Nichts ist wohltuender, als gut über seinen Nächsten zu reden."



Gut vom anderen zu denken, schenkt Frieden im Herzen. Dies hat die heilige Therese in ihrem Alltag erfahren.

Im Karmel von Lisieux gab es auch eine Mitschwester, die ihr in allem unsympatisch war. Aber sie gab bei Begegnungen ihren Gefühlen nicht nach, sondern zeigte ihr ein lächelndes Gesicht und betete leise für sie. Das war keine Maske, die sie aufsetzte, sondern ihr Wille zur Nächstenliebe, wie es der Herr im Neuen Gebot von uns verlangt: „*Liebet einander, wie ich euch geliebt habe.*“ Vor Gott zählen nicht unsere Gefühle, sondern unser Wille. Sie gab dieser Schwester auch einen Vorschuss von gutem Willen; denn sie konnte ja auch viel Gutes in ihrem Leben getan haben, was nur Gott weiß. Vielleicht ist sie sogar eine Heilige?

Zu christlicher Liebe gehört es also, gut von anderen zu denken, bis man das Gegenteil erfahren hat. Auch dann endet diese Liebe nicht, sondern verzeiht oder betet. Der heilige Paulus lehrt uns, dass wir den anderen höher schätzen sollen als uns selbst. In jedem Menschen dürfen wir Christus erkennen und in ihm ein Abbild Gottes sehen. Gutes von anderen denken, kann heißen, Vorurteile abzulegen, nicht vorschnell zu urteilen, ihn nehmen, wie er ist, wohlwollend über ihn zu sprechen.

Der französische Dichter und Flieger Antoine de Saint-Exupéry lässt den "Kleinen Prinzen" sprechen: „*Man sieht nur mit dem Herzen gut.*“ Gutes über einen anderen denken, geht vom Herzen aus und hat mit Liebe zu tun. Da wir immer wieder in unsere alten Muster zurückfallen, gilt es, das Herz mit Liebe zu erfüllen und sie vom Herrn zu erbitten. Auch Liebe muss eingeübt werden.



**"Nichts ist wohltuender,
als gut über seinen
Nächsten zu denken."**

Monsignore Anton Schmid, Augsburg